

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 1 (1915)
Heft: 7

Artikel: Wie können wir Wenige der Menschheit wirksam nützen? [2. Teil]
Autor: A. K.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406559>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Schweizer Freidenker

Organ der Freidenker der deutschen Schweiz

Wahrheit □ Freiheit □ Friede

Preis der Inserate:

Die einspaltige Petitzelle kostet 10 Rp.

Erscheint halbmonatlich

Postcheckkonto VIII 2578

Abonnements-Preis: Für die Schweiz Jährlich Fr. 3.— ;
Halbjährlich Fr. 1.50. Für das Ausland: Jährlich Fr. 4.50

Wie können wir Wenige der Menschheit wirksam nützen?

— Von A. K. — Sch. —

(Schluss.)

Wie der alte Seneca so treffend sagte (siehe No. 2 des „Freidenker“): „Alles unbändige Wesen ist ein Zeichen von Schwäche“, so ist es nicht schwer, zu beweisen, wie sehr alle Vorteile auf seiten der lebenbejahenden, zornlosen Tugenden liegen und wie sehr sie ein wahres, glückliches Menschentum begründen. Sanftmut, Friedfertigkeit, Grösse in liebevoller Gesinnung allezeit, besonders in schweren Stunden, sich bewahren zu können, dazu gehört doch wahrlich eine höhere sittliche Kraft beherrschter Selbstbestimmung, als sich gehen zu lassen in den augenblicklichen Neigungen und Stimmungen. Ist es doch die herrliche Fähigkeit der Selbstbestimmung, die den Menschen erst zum Menschen macht, ihn über das Tier erhebt!

Nicht eindringlich genug kann das unheilvolle Wesen des Zornes besprochen werden; — hier eine tiefstreichende Begriffserklärung herbeizuführen, lohnt es sich wohl der peinlichsten Selbstprüfung. Je nach Temperament der verschiedenen Charaktere gestaltet sich der Zorn in den mannigfaltigsten Formen und zweckmässig ist es, sich diese näher beleuchten zu lassen. In der stillen Verbissenheit, im heimlichen Ärger, im unwirksamen Missmut, in der traurigen Nieder geschlagenheit, in jeder Art von Unzufriedenheit, im Unglücklichsein über ein vermeintliches Missgeschick, überall glüht dasselbe Feuer des bis in's Lebensmark fressenden Einäscherers.

Nicht nur, dass er die Funktionen des Denkkorgans lähmt und herabstimmmt, bringt er tatsächlich eine Zersetzung des Blutes zustande und bekanntlich beruht eine jede Krankheit des Körpers auf „Blutentmischung“. Die Bildung eines gesunden Nährblutes gewährleisten im höchsten Masse [und weit bedeutender als alle möglichen diätetischen und sanitären Massnahmen] Frohsinn, Sanftmut, selbstloses, hoffnungsfreudiges Schaffen zum Wohle des Ganzen. In dieser Erkenntnis haben wir den allerwichtigsten Faktor zugleich zur wirksamen Behandlung und Heilung sämtlicher, ja selbst der allerschwersten Leibeskrankheiten. Ein Beweis dafür, dass in unserm Seelenleben die Kräfte liegen, welche die Welt zu regieren haben und denen die Materie unterworfen ist!

In unserer moralischen Qualität liegt das Schicksal der Menschheit begründet. Dieser Umstand macht es uns zur heiligsten Pflicht, die höchsten Kräfte sittlichen Strebens in sich stetig steigendem Masse aktiv zu erhalten und dabei diejenige Geistesgegenwart walten zu lassen, ohne welche es unmöglich ist, all den vielen kleinen und kleinsten durch des Tages Mühsal gegebenen Anreizungen zum Zorn würdig begegnen

zu können. Aber wie in allem, so macht auch hier Übung den Meister. Eine grosse belohnende Freude ward noch allezeit dem zuteil, der den sittlich Schwachen, den Kleinmütigen, Zaghaften oder den Jähzornigen, den allezeit kittelnden Nörglern mit gütigem, sanftmütigem, geduldigem, nicht tadelndem, wohl aber tröstend erhebendem Wesen stützend und helfend zur Seite gestanden. Das, was sich so augenscheinlich vortrefflich im Kleinen bewährt und niemals versagt, kann auch nur im Grossen, im Völkerleben, das allein Ordnung wirkende werden. Darauf kommt nun alles an, dass dieses wirklich erkannt und zielbewusst, zweckmässig in eiserner Energie durchgeführt werde. Fiel uns Wenigen diese schönste aller jetzigen Aufgaben zu und blieb es unsrer kleinen, bedrängten Schweiz vorbehalten, den richtigen Ton zu finden und anzuschlagen, der mehr und mehr in die Herzen der Heilbedürftigen zu dringen vermag, alte, barbarische, überlebte Begriffe zu stürzen und an ihre Stelle den Sinn wahrer Menschlichkeit zu eröffnen die Kraft hat — so mag uns das der schönste Ansporn sein, nicht laß zu werden, sondern gerade jetzt mit allen Mitteln äusserster Kraftentfaltung unser Schönstes zu geben, was wir haben: unsre Liebe für Wahrheit, Freiheit und Friede!

Vom praktischen und idealen Werte der Naturerkenntnis.

Von Hermann Jahn.

(Schluss.)

In der Einsicht in die hervorragende Bedeutung der Naturerkenntnis für den Kulturfortschritt stimmen die grossen Denker überein. Immanuel Kant sagt: „Zwei Dinge sind es, die den menschlichen Geist immer wieder mit neuer Bewunderung erfüllen. Der gestirnte Himmel über mir und das ethische Gesetz in mir.“ Und Diesterweg, ein Meister in der Methode der Jugendbildung und Volksaufklärung, schildert in beredter Weise den ethischen und kulturellen Wert der Naturerkenntnis in etwa folgendem Gedankengang. Die Naturerscheinungen zeigen ewigen Wechsel in ewigem Bestand unter unabänderlichen, allgemeinen Gesetzen. Alles ist dort Regel und Gesetz. Diese zu erkennen, fordert die Würde der Menschheit. Das Wissen um die allgemeinen Erscheinungen, ihre Ursachen und ihren gesetzmässigen Verlauf erheben uns über die irdischen Wechselfälle, die Sorge und Unrast des Alltagslebens, sie erfüllen unseren Geist mit bleibendem Inhalte. Aus dieser ersten Anregung des Gefühles durch die Majestät und Erhabenheit der Natur ergibt sich bald eine Anregung für den Verstand, eine Quelle reiferen Nachdenkens. An die Stelle des träumerischen, ja selbst abergläubischen Betrachtens tritt die Selbsttätigkeit der Sinne und des Geistes; so wird das Naturstudium zu einem unübertrefflichen Bildungsmittel, zu einem